

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 20 M., durch Posten in Remberg
- M., in Heiden, Rott, Lubitz, Ackerh., Gommis und Gohlf. - M. und
durch die Post 22 M.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltenne Korpuszeile oder deren Raum 1/2 Pf., die
3gepaltenne Restzeile 1/3 Pf., Beilagen: 1/2 Pf. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 20 M., frei Haus 20,75 M., durch die Post einschließlich Postgelde 22 10 M. Anzeigen: Zeile 1 M., Restzeile 2 M., u. 50% Feuer-Zuschl.

Nr. 92

Remberg, Dienstag, den 8. August 1922.

24. Jahrg

Mittwoch, den 9. August, nachm. 7 Uhr

sollen an der Weiberberg- und Heidenberg-Straße circa
25 Parzellen Böscherde
gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.
Sammelstelle: Eingang WeiberbergstraÙe
Remberg, den 7. August 1922.
Der Magistrat.

Änderung der Kohlenpreise.

Durch die weitere Erhöhung der Bergpreise werden die Preise für Braunkohlenbrütts wie folgt neu festgesetzt:

1. Bahndezug (mit der Eisenbahn eingehende Rohle):
 - a) fuhrweise ab Bahn oder Lager des Händlers 91,50 Mark,
 - b) zentnerweise ab Bahn oder Lager des Händlers 91,50
2. Landbezug (auf dem Landwege von Bergwitz, Golpa usw. bezogene Rohle):
 - a) fuhrweise durch Händler ab Grube 73,70 Mark,
 - b) zentnerweise ab Lager des Händlers 80,40

Als Anfuhr dieses zu diesen Preisen höchstens hinzugezählt werden:

1. Bei Anfuhr innerhalb eines Umkreises von 3 km ab Bahn, Grube oder Lager für den Zentner . . . 3.— Mark,
2. bei Anfuhr auf größere Entfernungen ein Zuschlag von 90 Pfg. für jeden Zentner und Kilometer unter Berücksichtigung obiger Grundpreise.

Diese Bestimmungen treten rückwirkend vom 3. August d. Js. in Kraft.
Wittenberg, den 4. August 1922.
Die Reichskohlenstelle.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 7. August.

Für die Kriegserklärung spendeten weiter: D. M. 100 M., S. B. 50 M., A. B. 50 M. Gesamtsumme: 362 21 60 M. Weitere Spenden werden an die Sammelstelle (Kammerer) baldigst erbeten.

Turnen. Am gestrigen Sonntag weilten unsere Turner in Gößen und nahmen an den Wettkämpfen anlässlich des 5. GutsMuthsches des Jugend-Schützen-Games des Kreises 3 c der deutschen Turnerschaft teil. Als Sieger konnten heimkehren im:

- Reuentalp für Damen.
- 8. Siegerin Alice Strowitz mit 139 Punkten Reuentalp.
- 3. Sieger Reinhold Strowitz mit 134 Punkten Jwölflamp.
- 2. Sieger Will Arnold mit 202 Punkten.
- 6. Sieger Kurt Anbly mit 184 Punkten 3000 m Lauf.
- 4. Sieger Karl Weigert in 10,1 Min.

* Jagdausgang und Schonzeit. Für den Umfang des Jagdausgangs Merseburg wird hierdurch der Anfang der Jagd auf Weibhühner und Wachteln und s. d. Moorhühner auf Montag, den 28. August 1922, festgesetzt und die Schonzeit für Wilder auf das ganze Jahr 1922 ausgedehnt. Hinsichtlich der Schonzeit für a) Hir-, Hasel- und Fasanenbrühe und Gemen und b) Dachs verbleibt es bei den gesetzlich festgesetzten Terminen. (Schluß 15. September bei a, 31. August bei b).

* Teilweise Aufhebung der preussischen Ausnahmeverordnung. Wie der amtliche Preussische Pressebrief mitteilt, hebt der Minister des Innern infolge Inkrafttretens des Reichsgesetzes zum Schutze der Republik seine zu den Bestimmungen des Reichspräsidenten ergangenen Bekanntmachungen vom 26. Juli 1922 auf. In der Bekanntmachung, in der diese Aufhebung des Näheren ausgesprochen wird, weist der Minister darauf hin, daß die Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juni über das Verbot bestimmter Versammlungen und die zu dieser Verordnung ergangene Bekanntmachung vom gleichen Tage, die das Preussische Ministerium des Innern herausgab, nicht angefochten sind. Au dem in dieser Bekanntmachung erlassenen einwilligen Verbote von Regimentsfeiern und anderer Versammlungen von Angehörigen ehemaliger Truppenteile bemerkt der Minister in Erörterung des zweiten Teils seines Erlasses vom 15. Juni noch folgendes: 1. Solche Versammlungen von Angehörigen ehemaliger Truppenteile, wie der Bund deutscher Militärkameraden, der Reichsbund der Kriegsfeldschützigen, der Bund ehemaliger Kriegsfeldgenossen, die nicht wesentlich auf dem Grundsatze der Exaltation und Kameradschaftspflege beruhen, sondern in der Hauptsache die Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ihrer Mitglieder bezwecken, werden von dem Verbote ausgenommen.

2. Nur den Mitgliedern jugendliche Veranstaltungen rein gesellschaftlicher Art der Vereinigungen von Angehörigen ehemaliger Truppenteile gelten nicht als Versammlungen im Sinne eines Verbots. Sofern sie in gebundenen Räumen stattfinden. 3. Die gefällige Teilnahme der Mitglieder solcher Vereinigungen und Feiern ist anlässlich der Beerdigung von Mitgliedern kann von dem Reichspräsidenten zugelassen werden, wenn hierbei Waffen nicht mitgeführt, schwarz-weiße Abzeichen nicht gezeigt werden und auch sonst eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung infolge der Teilnahme der Vereinigung an der Beerdigungsfestlichkeit nicht zu erwarten ist. — Nachdem das Preussische Staatsministerium beschloß, daß die staatlichen Gebäude dem Reichsbund für die Verpflegung der Mitglieder zu hüten haben, hat der preussische Minister des Innern in einem neuen Erlaß das Füssen der alten Reichshäuser ausdrücklich unterlag. In diesem Erlaß heißt es: „Bei der Erzeugung, welche sich bei der Verfassungstrennung und der andauernden wirtschaftlichen Unterteilung gegen den Bestand der Republik und der fortgeschrittenen geistigen Erhöhung ihrer Sinnbilder bemächtigt hat, ist das Füssen schwarz-weißer Fahnen, deren Bedeutung weder beschränkt noch herabgesetzt werden soll, auf jedem öffentlichen Gebäude ohne Zweifel geeignet, diese Erzeugung zu erhöhen, daß die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung hierdurch gefährdet erscheint. Im Hinblick auf das Bestehen dieser Voraussetzungen ist mit allen gesetzlichen Mitteln dafür zu sorgen, daß das Flaggen mit schwarz-weißen Fahnen auf sämtlichen Dienstgebäuden der Gemeinden und Gemeindeverbände in Zukunft unterbleibt.“

* 500 Mark Note. Die Reichsbank beschäftigt, um der großen Zahlungsmittelnot abzuwehren, eine Hilfsbanknote über 500 Mark auszugeben. Ueber den Termin der Ausgabe steht bisher noch nichts fest. Die Reichsbank hat jedoch in einer Bekanntmachung, die der Reichsbankergesellschaft, die notwendigen Voraussetzungen für die Ausgabe geschaffen. Die neuen Banknoten sind, was in ihrer Natur als Hilfsnote seine Erklärung findet, ganz eigenartig. Sie sind in einfachem Buchdruck auf weißem Papier hergestellt, das nur einseitig bedruckt ist. Diesen Druck löst jeder nachmachen. Die Versorberheit der Note, die sich gegen Nachmachungen schützen soll, liegt im Papier, das auf seiner rechten Seite einen Folienstreifen und außerdem zwei verschiedene helle Wasserzeichen enthält, die sich nur bei diesem besonders hergestellten Papier finden und die nicht nachmachen sind. Auf dieser Seite der Note wird sich auch die Nummer des Scheines befinden. Um sich nur trotz dieser Vorkehrungen gegen Nachmachungen zu schützen, mußte die Reichsbank die bisherigen Bestimmungen über die Erhaltung für beschädigte Banknoten ändern. Die Reichsbank war bisher verpflichtet, eine echte Note dann zu ersetzen, wenn mehr als die Hälfte abgerieben war. Bei dieser neuen Hilfsnote würde, da der Schutz des Papiers durch den Folienstreifen und die Wasserzeichen nur auf der rechten Seite wirksam sind, die Möglichkeit bestehen, die rechten Seiten abzuwaschen, und es wäre dann immer noch etwas mehr als die Hälfte der Note abgerieben. Deshalb wird bestimmt, daß für beschädigte Reichsbanknoten über 500 Mark mit dem Ausgabedatum vom 7. Juli 1922 unter den üblichen Voraussetzungen eine Ersatzleistung nur dann erfolgt, wenn Folienstreifen, Folienstreifen und Nummer in deutlich erkennbarem Zustande auf dem vorgelegten Teile enthalten sind.

* Ungenügende Ersatzleistung für verloren gegangene Palette. Den meisten Leuten wird es vielleicht bekannt sein, daß die Post auch heute noch, trotz der gewaltigen Steigerung der Preise sämtlicher Gegenstände des täglichen Bedarfs und der vollständigen Entwertung unserer Mark für ein verloren gegangenes nicht versichertes Paket nur 10 Mark pro Kilo vergütet. In Bezug auf Vorkostenzahlung hält die Post doch mit der Leitung Schritt, warum nicht auch bei den Ersatzleistungen? Es wäre für die Post endlich Zeit, sich der heutigen Entwertung bezüglich der Ersatzleistungen auch für nicht versicherte Palette anzupassen.

* Ein neuer schwerer Schlag für die deutsche Presse. 100 Kilo Papier 2800 Mark. Das „Inhaltslose Volksblatt“ schreibt: Der Papierpreis ist laut Diktat der Fabrikanten um 40 Prozent für den Monat August erhöht worden. Diese enorme Erhöhung wird den Zeitungsverlegern am 31. Juli mitgeteilt, also in dem Augenblicke, wo sie infolge des im Juli festgesetzten Papierpreises ihre Bezugsgebühren erhöht haben. Diese Erhöhung müssen die Zeitungen nun selbst tragen; sie finden in dem neuen Bezugspreis keinen Ausgleich. Was soll das noch werden? Gegen den letzten Preis vom Monat Juli müssen wir für das „Volksblatt“ für jeden Abonnenten etwa 8 M. bloß allein für Papier mehr aufwenden. Was hilft da die Erhöhung auf 40 Mark? — Das was das sozialdemokratische Blatt, das doch gewiß nicht von kapitalistischen Interessen geleitet wird, schreibt, trifft natürlich auch für die übrige Presse vollinhaltlich zu. Tatsächlich ist jetzt der Papierpreis auf das 140fache des Friedenspreises gestiegen und dabei ist noch kein Ende abzusehen. Der Nicht-

sachmann stellt sich gar nicht vor, was das heißt, und die Öffentlichkeit wird nur gelegentlich einmal über die Not der Zeitungen bei einer der vielen fruchtlosen Erörterungen, die bis jetzt das Anwachsen der lebensbedrohlichen Flut nicht aufgehalten haben, aufgeklärt. Die Zeitungen sind heute alle die anderen ungeheuren Mehrbelastungen durch die Verteuerung sämtlicher im Zeitungsbetrieb notwendigen Materialien, Maschinenverleihen, Gehälter und Löhne und der Kosten der Zustellung, so liegt es — dazu braucht niemand ein Fachmann zu sein — auf der Hand, daß die Vorauslagen über den völligen Zusammenbruch der deutschen Presse sich noch schneller und in ganz anderem Maße beschleunigen müssen, als selbst die Bestimmungsgelder gedacht haben. Und dabei haben die Verleger Mähe, ihren Angehörigen, Lesern usw. die Beiträge zu sichern, die diese unumgänglich nötig haben, um nur den notwendigen Lebensunterhalt zu bestreiten. Denn tatsächlich sind heute die Angehörigen des Zeitungsgewerbes die am geringsten bezahltesten gegenüber anderen Berufen. Der „General-Anzeiger“ kostete vor dem Krieg 1 Mark für das Vierteljahr. Nach dem Dollar, der jetzt die Mark auf einen Viertelpreisen ihres ursprünglichen Wertes herabgedrückt hat, müßte der General-Anzeiger 390 M. für das Vierteljahr kosten. In Wirklichkeit kostet er nur 30 M. Dann gibt es noch Leute, die über die teuren Zeitungen schimpfen.

Freiburg, 3. August. (Enthaltung des Gedenktages der Gefallenen der deutschen Turnerschaft.) Heute fand in Freiburg a. U. die Enthaltung des Gedenktages für die Gefallenen der deutschen Turnerschaft statt. Der 2. Vorsitzende, Geheimrat Barthig-Weiland, begrüßte in seiner Rede der deutschen Turner, deren die durch alle Kämpfe hindurch wieder in die Heimat zurückkommen, und deren, die gefallen sind, im Streit um ihr Vaterland. Bürgermeister Schäfer nahm mit kurzen Worten den Gedenktage in den Schutz der Stadt Jahns, als ein Wahrzeichen des Gedenkens an die Vergangenheit, des Gedenkens der Gegenwart, des Ermahnens für künftige Tage. Der Jugendturner Klotz sprach eine „Widmung an die Gefallenen“. Der Abend klang im atmendberühmten Dankebet aus: „Herr, mach uns frei“. Kranzniederlegungen folgten vom Vorsitzenden der D. T., Prof. Berger-Angersleben, dem Gemeindevorsteher Lehrer Mayer-Diemig für den Nordobstführer Turnergau, in dessen Bezirk dieses weitere heilige Ehrenmal der deutschen Turner liegt. In seinen inhaltsvollen Schlussworten wies Prof. Berger darauf hin, daß der Denkmahl nicht nur den Turnern, sondern dem gesamten deutschen Volke gehöre. Das maritime Turnerelebe, „Frei und unerschütterlich wachsen unsere Söhne“, schloß die weitverbreitete Abendfeier.

Stuttgart, 4. Aug. (Ein merkwürdiger Gast.) Vor einigen Tagen mietete sich in einem herrlichen guten Hotel ein Soldat, der sich Kaufmann Joseph Maal aus Mühlbach nannte, mit seiner angehenden Frau und 4 kleinen Kindern ein. Er nahm ein gutes Zimmer, ab und trat mit seiner Familie, und es bezahlten sollte, erklärte er, daß er kein Geld habe, er bestimme erst welches geschieht. Die in solchen Fällen sehr misstrauische Polizei nahm ihn trotz seines Wiederbesuchs fest, um sich den fetteren Gast etwas näher anzusehen. Das Geld, das kommen sollte, ist bis heute noch nicht eingetroffen. Dagegen wurde festgestellt, daß er bereits außerhalb eines ähnlichen Zehnerbetriebs verblieben. Ein bei ihm vorgefundener Bund mit etwa 30 Kofferhäftlingen läßt darauf schließen, daß man es hier mit einem gewerkschaftlichen Geheimbündler zu tun hat. Einen einwandfreien Nachweis über seinen Zweck konnte er nicht führen. Er scheint auf die Gutwilligkeit und das Mitleid seiner Wirtinnen zu zählen, die geneigt sind, auf seine Gefahr mit ihnen vier kleinen Kindern Rücksicht zu nehmen.

Städt. 4. August. (Gewalttat eines französischen Weibers.) Ein selten schwerer Fall von verurteilter gewalttätiger Beschuldigung hat den Eintritt in die Fremdenlegation hat sich hier zugezogen. Der Landwirt Ernst Grell aus Dornheim wurde in der Nähe des Posttores von einem gutgekleideten Herrn angesprochen, der ihn pöbelhaft in das Gesicht schlug und ein Tuch mit einem Revolvertum dem Überwärtigen unter die Nase hielt. Grell verlor die Besinnung. Als er wieder erwachte, befand er sich in Duisburg in einem heruntergekommenen Raume unter flacker französischer Beleuchtung. Anher ihn hatten noch vier weitere deutsche Männer daselbstes Schicksal zu teilen. Es wurden ihnen alle Sachen abgenommen und alle fünf in französische Interniertenformulare ohne Wasser gesteckt, um dann unter Verwendung nach Kreisid abtransportiert zu werden. In Kreisid angekommen, wurden alle in ein französisches Militärgefängnis gebracht und hier auf Langzeit für die Fremdenlegation unterstellt. Vier wurden als tauglich erklärt und abgeführt. Grell wurde nach vielm Hinausdrücken zu seinem Glück als untauglich befunden und völlig mittellos in densober schlechtester Kleidung mit Kolbenstift aus dem Lazarett gejagt. Grell hat heute noch an den Folgen der Mißhandlung schwer zu leiden.

Kirchliche Nachrichten.
Dienstag, den 8. August, abends 7/9 Uhr in der Propstei:
Bischof. Propst Meyer.

Kattowig--Konstantinopel.

Das oberflächliche Kohlengraben von Kattowig wäre heute noch beifällig, wenn nicht der französisch-englische Streit um die bedenklichen Interessen in Konstantinopel und Vorderasien gelaufen wäre. England hat der Abtretung des Kattowiger Webers an Polen zugestimmt, weil es hoffte, Frankreich würde dadurch veranlaßt werden, den britischen Wünschen in der Türkei Rechnung zu tragen.

Deutschland hat die Rechte für die angeforderte englisch-französische Verständigung im Orient bezahlet müssen, aber aus der letzteren ist nichts geworden. Die Franzosen haben nichts von dem getan, was in London erwartet worden war. Und wie die Dinge heute liegen, sind die Griechen (des England) und die türkischen Nationalisten (des Frankreich) nicht weit davon entfernt, aufeinander loszuschlagen. So lange Poincaré und Lloyd George Mittelstänner zum Kauf haben, können sie die eigenen Kräfte schonen und können es sich überlegen, ob sie nicht Deutschland wieder einmal hinten lassen sollen.

Die Griechen hätten schon vor dem Weltkriege den Gedanken, die vorterritoriale Großmacht im Mittelmeergebiet des östlichen Mittelmeeres zu werden, den Weg zu betreten, der zur Einnahme von Konstantinopel führen sollte. Nach dem Weltkriege wurde durch den Friedensvertrag von Sevres diese Hoffnung — mit Ausnahme von Konstantinopel — der Erfüllung auch ziemlich nahe gebracht, als die türkischen Nationalisten unter Kemal Pascha dem Vertrage die Zustimmung verweigerten und in Angora eine eigene Regierung bildeten. Inzwischen war der von den Entente aus Griechenland verbannte König Konstantin dorthin zurückgeführt, und es kam zu einem regelrechten Kriege zwischen Griechen und türkischen Nationalisten. Die Griechen erlangen bedeutende militärische Siege, konnten sie aber wegen der weiten Entfernung nicht ausnützen. Es kam zu einem Waffenstillstand und im März 1922 zu einem neuen Friedensvertrag, in dem die Türkei mehr Souveränität über die griechischen Gebiete einräumte. Die kleinasiatische Großstadt Smyrna sollte von den Griechen herausgegeben und alle von ihnen besetzten Gebiete in der Nachbarschaft von Konstantinopel geräumt werden. Es wäre bei völliger Neutralität Englands und Frankreichs wohl eine definitive Verständigung erzielt worden, aber Frankreich ergriff Partei und schloß einen „Vertragsvertrag“ mit der türkischen Nationalregierung in Angora ab, der durch hinzugefügte geheimen Abmachungen die englischen und türkischen Interessen gründlich verletzte. Und daraufhin hat man dann in London den Griechen freie Hand gelassen.

Die bei Konstantinopel vor Anker liegende große englische Flotte hat ein griechisches Geschwader nach dem Schwarzen Meere passieren lassen, die Griechen haben ferner die Stadt Rodos, ein Sprungbrett für Konstantinopel, besetzt und ihre Hand auf Smyrna gelegt. Die türkische Nationalregierung hat in diesen militärischen Maßnahmen eine Verdröhung von Konstantinopel erblickt und sieht sich an, den Griechen entgegenzutreten. Die Sachlage ist dadurch verschärft, daß das griechische Volk ernstlich die Erfüllung seiner Hoffnungen auf ein Großmachtig-Griechenland und auf Konstantinopel anstrebt, König Konstantin und seine Regierung also nicht einfach tun und lassen können, was sie für zweckmäßig halten, sondern die Zustimmung der Nationen tragen müssen. Die Möglichkeit eines neuen Krieges ist also nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, aber sie würde sich doch bedeutend verringern, wenn England und Frankreich Einsicht zeigten. Da aber liegt der Haken! Wenn die Franzosen die Türken zum Widerstand anhalten, um England und seine Griechen vor den Kopf zu stoßen, dann können bald wieder die Kanonen sprechen. Und es wird sich dann um setzen haben, ob Lloyd George nicht wieder ein Mittel finden kann, um diese Forderungen an Deutschland Konzeptionen macht, um für

die britischen Interessen in Asien Kapital heraus zu schlagen. Wm.



Graf Hugo v. Rechenfeld, deutscher Ministerpräsident. Zum Konflikt Vapens mit der Reichsregierung.

Allgemeine Schuldenregelung.

Ein äußerst bedeutungsvoller Vorschlag Englands. Die englische Regierung hat sich jetzt mit einer äußerst bedeutungsvollen Note an die Alliierten gewendet, in der sie sich bereit erklärt, auf alle ihre Reparationsansprüche an Deutschland und auf alle ihre Ansprüche auf Rückzahlung der Kriegsschulden ihrer Alliierten zu verzichten, falls ein solcher Verzicht den Teil eines allgemeinen Planes bilde, der sich mit dem großen Problem im ganzen Besitze und zu einer befriedigenden Lösung gelange. Nach Meinung der britischen Regierung wäre eine allgemeine Regelung von größerem Wert für die Menschheit als irgendwelche Gewinne, die ihr aus einer erfolgreichen Erzielung vertraglicher Verpflichtungen erwachsen könnten.

Englands Forderungen und Verpflichtungen. Diese Note, die das Datum des 1. August trägt und von Lord Balfour, dem gegenwärtigen Außenminister unterzeichnet ist, wurde den Regierungen Frankreichs, Italiens, Serbiens, Rumaniens, Portugals und Griechenlands überreicht. Auch der amerikanische Vorkämpfer erhielt aus Gründen der Höflichkeit eine Abschrift. Sie führt zunächst aus, daß gegenwärtig Deutschland 1450 Millionen RM, Rußland 650 Mill. Fund und die Alliierten 650 Millionen RM an Großbritannien schulden, während England den Vereinigten Staaten etwa ein Viertel dieser Summe, nämlich 850 Mill. Fund, schulde.

Ein Blick an Amerika. Die Note führt dann aus, daß England seine Schuldner bisher nicht deshalb nicht gemahnt habe, weil es die aus diesem Zustand sich ergebenden erheblichen Nachteile im Gegenteil sei Großbritannien bereit, alle die ihm von den Alliierten geschuldeten Anleihen und die ihm von Deutschland geschuldeten Reparationen zu annullieren, wenn eine solche Politik den Teil einer befriedigenden internationalen Regelung bilden würde.

Jetzt habe aber Amerika mit großer Schelligkeit Zinszahlungen und Rückzahlung des britischen Schuld an Amerika verlangt, was es zweifellos berechtigt sei.

England sei bereit, diese Verpflichtungen zu erfüllen, es könne dies aber nicht tun, ohne das Verfahren, das es unter anderen Umständen zu befolgen beabsichtigt hätte, von Grund auf abzugeben.

Die internationale Verständigung.

England — so sagt die Note weiter — könne die amerikanische Anleihe an England nicht als einen isolierten Teil behandeln. Die Anleihe bilde nur einen Teil eines zusammengehörigen Systems von finanziellen Transaktionen.

Zu den zahlreichen Wirtschaftseinheiten, unter denen die Welt leide, gehöre die internationale Verständigung und deren verhängnisvolle Mitwirkung auf die Kredit- und Wechselkurse, auf die internationale Produktion und den internationalen Handel. Die Wüter aller Länder fehlten sich nach einer schmerzlichen Rücksicht auf einer normalen Lage. Über wie könne eine solche Lage erreicht werden, solange derartige anormale Zustände herrschen, und wie könnten diese Zustände beseitigt werden durch solche Hilfsmittel, mit deren Anwendung man im Augenblick rechnen könne? Die bisher von England befolgte Politik sei nur erträglich, solange sie allgemein befolgt werde.

Die Note stellt dann mit dem Ton eines deutschen Bedauerns fest, daß sie insolge der amerikanischen Forderungen gezwungen sei, ihre alliierten Schuldner aufzufordern, Beteiligungen zu treffen, um nach ihrem eigenen Vermögen bezüglich ihrer Schulden an Großbritannien zu handeln und macht gleichzeitig darauf aufmerksam, daß der Betrag, um den England ersuche, nicht von der Höhe der Schuld der Alliierten an England abhängt, als von der, was Großbritannien an Amerika zu zahlen habe.

Zum Schluß weist die Note nochmals auf den Zusammenhang der internationalen Verständigung hin, die als ein Ganzes behandelt und erreicht werden müßte, sollte wirklich Ordnung in der Welt eintreten.

Der Weg bergab.

Das langsame Zusammenfallen der deutschen Wirtschaft.

Den drohenden Niedergang des deutschen Wirtschaftssystems läßt in jeder nur zu wahrer Deutlichkeit ein Artikel H. Heinrichsbausers in der „Deutschen Industriezeitung“. Es heißt da u. a.: „Daß wir uns die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht klar machen, rührt größtenteils daher, daß der wirtschaftliche Zusammenbruch, von dem seit Jahren die Rede ist, in der früher geglaubten Gestalt nicht eingetreten ist. Man dachte sich ihn als allgemeinen Einbruch und Wirtschaftskollaps, der eine unvermittelte und plötzlich eintretende Verelendung aller Schichten der Bevölkerung und Arbeitslosigkeit größten Umfangs zur Folge haben müßte. Ein plötzlicher Zusammenbruch ist zwar nicht eingetreten, dafür aber ein allmählich und langsam sich vollziehendes Zusammenfallen, das noch viel schlimmer ist.“

Die Scheitern der deutschen Industrie.

Wie weit dieser Prozeß auch bei äußerlich noch glänzend dastehenden Gewerben geblieben ist, mag die Lage der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie zeigen. Bei ihr beträgt die Ausfuhr nur noch 53 Proz. der Vorkriegszeit, während die Einfuhr ausländischer Eisens (die früher, abgesehen von einigen ganz unwesentlichen Spezialarten, überaus geringfügig war) im letzten Monat zum erstenmal größer als die Ausfuhr gewesen ist. In den bisherigen Zeiten des künftigen Fallens der Welt haben wir davon gelebt, daß wir die Hochpreise verhältnismäßig „billig“ einführen und nach weiterer Verschlechterung der Welt „teuer“ ausführen. Ferner haben wir auf Goldmarkwerte verhältnismäßig sehr niedrige Vorkriegsgewinne ausgeschüttet (große Werte zahlte Dividenden von dem 100 bis 150 Proz. des Gewinns), oder wir haben die Goldmarkzahlungen allmählich durch Ummwandlung

Die Bräute des Lebens.

29 Roman von D. Gerard.

3. 10. Heute ist schon eine Woche verstrichen, seit Shinwa seine Dolis erhalten hat und er tummelt sich immer noch herumgung und lustig mit Felicia umher. Die Welt ist ihm so schön und lustig, wie er sich nie zuvor gefühlt hat. Er hat sich so sehr an die Luft gewöhnt, daß er sich nicht mehr an die Luft gewöhnt hat. Er hat sich so sehr an die Luft gewöhnt, daß er sich nicht mehr an die Luft gewöhnt hat.

4. 10. Ich habe einen „Mordbrennen“ erlebt. Vom frühen Morgen an war Shinwa heute auffallend ruhig und geistert — er zerbrach sein Bild vorzellan und hatte auch wenig Lust, mit Felicia zu spielen. Dagegen mochte er mit Felicia geschlafen haben. Felicia freute sich über Felicia aus und begann sich mit dem Seitenstich zu bewegen, ohne daß ihm dies nach Wunsch zu gelingen schien. Auch nach er sich die Schärpe um die Schultern, dann wieder um die Beine, hierauf ließ er einen tiefen Seufzer aus und starrte tiefinnig vor sich nieder, etwa so wie jemand, der sich auf etwas befinnt. So kam die Leidenschaft heran! Shinwa war immer ruhiger geworden, so daß Felicia in ihrem Vorkriegsbesitz belagerte. Shinwa nicht hat Shinwa gar nicht bringen und nicht mein Haar färbten Shinwa färbten.

Sich hätte Felicia auf andere Gedanken zu bringen, den Affen dabei fast beobachtend. Jetzt brachte der Diener das Abendbrot, ich warf einen Blick hinein und wendete mir kurz meine Augen von Shinwa. Da rief Felicia plötzlich: „Sieh nur Shinwa — Shinwa hat mir meinen Teller genommen — böser Shinwa.“ Das Wort befehle wendend, folgte ich der Richtung von Felicias Blicken: Shinwa lag in einer Ecke auf den Händen, die Hände waren nach der Art eines orientalischen Abendbrotessens um seine Hüften gefaltet und seine beiden Hände hielten Felicias Teller unbeweglich vorgetrieben! Unwillkürlich suchte ich aufzusehen: wie Shinwa da fauerte, als er auf's Haar einem bettelnden Fakir, wie ich sie zu Hunderten an den Tempeltüren und Stadttoren indischer Städte hatte fauert! Offenbar hatte der Affe auch früher solche Gestalten gesehen und verdammte deren Stellung und Haltung nachahmen — jedenfalls war's das erste Mal, daß ich vergaß, von ihm beobachtet zu werden.

„Shinwa bettelt, Felicia,“ sagte ich zu der Meinen. „Du

müht ihm etwas ab — da nimm.“ Fühelnd nahm die Kleine das Stücken Zuder, welches ich ihr gab und leckte es auf den Teller, dann er schickte Felicia erschreckt zu mir zurück, denn Shinwa hatte den Teller auf den Boden gelegt, sich hochauferichtet und sah dann vor Felicia auf die Erde geleckt, während er ihre Füße zu berühren versuchte. — Es waren genau die Bewegungen, mit welchen Shinwa den Fremden schätzte, dem er Dank schuldig ist, erst — er wußte sich vor ihm zu Boden und verlor das Stacks Hut auf seinen, des Hindu, Kopf zu legen! —

Gleich darauf richtete Shinwa sich wieder empor, ergriff abermals den Teller und blieb ruhig so sitzen, während Felicia offenbar von Etwas vor dem Geboren Shinwas erschreckt, neben mir stehen blieb und ein Bilderbuch betrachtete, welches sie auf meine Arnie legte. — Mittlerweile war die Zämmung bereitgebracht, ich klingelte dem Diener, damit er die Lampe bringen möge und Felicia hatte sich wieder ihren Spitzgefährtin genähert, als ich erdrückt rufen hörte: „Shinwa — Shinwa — arme Shinwa trieren.“

Mit einem Sprung stand ich neben Shinwa, der noch in der Ecke fauerte und den Teller in den erhabenen Händen hielt — er war tot. Als ich Shinwas Proben ansah, waren sie kalt und steif und der Teller entfiel ihnen — er war kalt, ohne Färbung gestorben — seine Augen waren geschlossen und er erinnerte tadelnd an einen schlafenden Fakir, der über seinem Gabenteller nicht ... Witterlich schlagend wurde Felicia später zu Worte gebracht — sie wollte absolut nicht bereuen, daß Shinwa nie mehr mit ihr spielen würde. Und nun lies ich hier an meinem Schreibtisch und verbrachte mir die Stunde zurufen zu legen. — Shinwa ist nicht tödlich, mich in dieser Weise anfangen, weil Gassan Goomos Vorlesung sich aufeinander erfüllt hat? Er, der langstärker Vorlesung wurde mir mit seiner gelassenen Stimme erklären, Shinwa sei früher, bevor er Affe wurde, ein beladener Fakir gewesen und so habe die „Bräute des Lebens“ einfach den zwischen beiden existierenden gähnenden Abgrund „überbrückt“. Für ihn, für Gassan Gooma, hätte die Szene nichts Aufregendes gehabt — er sah in allem das Walten der Gottheit an, einen „Zufall“ gab's für ihn nicht. — Gleich morgen werde ich Shinwas Bestattung an das Laboratorium in der G-Strasse führen und dann das Ergebnis der Section abwarten. Am nächsten freilich würde es sein, wenn ich den grau-arinen Stein gleich mitfendete

und dessen Inhalt analysieren ließe, aber das Versprechen, welches ich Gassan Gooma gab, bindet mich.

14. 10. Das Ergebnis der chemischen Analyse ist völlig negativ ausgefallen — ich selbst hatte mich, bevor ich Shinwas Körper an das Laboratorium schickte, davon überzeugt, daß die letzte Todesursache Geruchschwände gewesen war. Ich habe mein inneres Gleichgewicht noch nicht völlig wieder erlangt — die Kette der „Dinge“, zwischen Himmel und Erde, von welchen ich unsere Welt nicht nichts träumen läßt, wird immer länger. — Etwas aber liegt unerrückter fest: Gassan Goomas „Bräute des Lebens“ hat Shinwa schmerzlos erledigt und keinerlei Spur hinterlassen — sollte man nicht auch einen Menschen in gleicher Weise, schmerzlos für ihn wie für seine Umgebung töten können, ohne dafür als Verbrecher angesehen zu werden? Doch wohl ...

16. 10. Es ist geschehen — ich konnte Mich M. verzeihliche Qualen nicht mehr mit ansehen — die Dolis, die ich ihr gab, war schwächer wie die, welche Shinwa erhielt — nicht muß der Erfolg abwartet werden. — Drei Wochen verbringender Enterrima und eine Stunde heifer Qual liegen hinter mir; Mich M. ist heute trüblich gestorben, nachdem etwa eine Stunde vorher heftiges Delirium eingetreten war. Anselos warf sie sich in ihren Armen umher und dabei sumimte sie so deutlich wie eine Fliege, daß die Mitglieder mehrfach auffuhren, um das vermeintliche Insekt zu verfolgen. Der Kollege, den ich schon vor drei Tagen angezogen hatte, weil ich eine völlig objektive Beobachtung finden wollte, konstatierte ebenso wie ich selbst, als Todesursache Geruchschwände — nach der Seelenart und den unvollständigen Schmerzen der letzten Monate schien das Verdict nur zu berechtigt. ... Ich bin heute viel ruhiger, als ich vor drei Wochen war; der Anblick des friedvollen Gesichtes, von welchem der Tod den verzweifeltsten Ausdruck der letzten Monate gewidmet hatte, wirkte auch auf meine Seele beruhigend — wenn ich bisher nur gehofft hätte, recht zu handeln, jetzt wußte ich es. Allerdings würde keine leichte Arbeit sein, mit den Resultaten der Erziehung, mit all den falschen Begriffen und Vorurteilen, in denen wir aufgewachsen sind, zu brechen, wenn ich die „Bräute des Lebens“ weiter benutzen will und doch — wenn ich an die Qualen denke, die meine arme Bräublin in den Tod trieben, dann könnte ich auch ihr ohne Strupfel die „Bräute des Lebens“ reichen. ...

in Papiergeld aufgezehrt (bei Deutsch-Brennburg 3. B. Betrag des Friedenskapital 120 Mill. M., während es jetzt nur 18 Mill. Goldmark ausmacht), oder wir haben Goldhypothen in Papier zurückgezahlt und dadurch unsere Konjunktur hochgehalten usw.

Das alles hat aber

Schließlich einmal ein Ende,

sobald das Vermögen des einzelnen und die Volkswirtschaft aufgegeben sind, was in Gestalt der allmählichen Umwandlung des Kapitals in Papiergeld erfolgt; vollzogen ist dieser Prozeß bereits bei den Leuten, die nur über verhältnismäßig geringfügige Kapitalien verfügen, bei denen dieser Prozeß also verhältnismäßig schnell vor sich gehen mußte (z. B. Pensionäre, Rentner, freie Beamte usw.) bei allen anderen Schichten wird er eines Tages auch zum Abschluß kommen, wenn nicht die dazu erforderliche Zeit etwas länger dauert.

Deutschland auf diesem Wege zum unantastlichen Abgrund aufzuhalten, gibt es aber nur ein einziges Mittel, das ist die Revision des Verfallenen Friedensvertrages. Solange dieser Vertrag in seiner jetzigen Form besteht, ist jedes andere Rettungsmittel ausgeschlossen.

Hundstun.

Nicht selten für die Verfassungskritik beabsichtigt der preussische Minister des Innern für die ihm unterstellten Behörden herauszugeben. Da der Reichstag eingehend über den Gesetzentwurf, den 11. August als Nationalfeiertag festzusetzen, nicht beratschiedet wurde, kommt für die Verfassungskritik eine allgemeine Arbeitsruhe nicht in Frage. Jedenfalls aber sollen die Behörden ersucht werden, soweit nicht dringende Dienstgeschäfte zu erledigen sind, den Staatsbediensteten weitestgehende Möglichkeit zur Teilnahme an den Verfassungskämpfen zu geben. Zu der Feier im Reichstag sollen alle Reichs- und Provinzial-Deputierten förmlich.

Verfassung der deutschen Väter zum Falle v. Gagner. Die Beurteilung der beiden ehemaligen deutschen Offiziere v. Gagner und Prinz zu Stolberg durch das Brügger Schörringgericht gibt der Reichsregierung Veranlassung, zu erklären, daß sie für ihre Pflicht hält, die Dienstpflicht rückhaltlos über den Schutzbefehl aufzuklären. Das Reichsjustizministerium ist mit der Prüfung des in Deutschland beschriebenen Materials über den Fall betraut und wird das Ergebnis baldigst der Öffentlichkeit bekanntgeben. Die kriegsgerichtlichen Akten gegen die beiden Offiziere sind vom Reichsarchiv angefordert worden.

Eine Erweiterung des Kreises der politischen Beamten, die aus Gründen der Politik jederzeit zur Disposition gestellt werden können, bedeutet ein Gesetz, das dem preussischen Landtag alsbald nach seinem Wiederzusammentritt im Herbst zugehen soll. Insbesondere ist die Einbeziehung der Ministerassistenten, des Sekretärs des Reichspräsidenten (Vorsitzend des Rates), des Direktors der Regierungspräsidenten und der Abteilungsleiter bei den Ministerien in den Kreis der politischen Beamten beabsichtigt.

Der russische ruffische Volksgastarbeiter Kreml wurde Mittwoch mittig in Gegenwart des Reichslandtags v. Wirth vom Reichspräsidenten zur Überreichung seines Beglaubigungsdokuments empfangen. In seiner Ansprache betonte Kreml die Wichtigkeit der Wiederherstellung der früheren engen Handelsbeziehungen und erklärte den Abschluß eines Handelsvertrages für wünschenswert. In seiner Erwiderung betonte der Reichspräsident das aufrichtige Bestreben der deutschen Regierung, den wirtschaftlichen Aufbau der beiden Länder nach Kräften zu fördern.

Vorkauf kein Termin vor dem Staatsgerichtshof. Wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, wird die für den 10. August vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik angelegte Verhandlung nach Informationen an zuständiger Stelle nicht stattfinden, weil Verhandlungen erst stattfinden sollen von dem auf Grund des Gesetzes neu zu erstellenden Staatsgerichtshof, der neu zusammensetzen wird. Wenn ein neuer Termin angelegt und gegen wen verhandelt werden wird, steht noch nicht fest. Nach der Meinung des Blattes ist die Verzeigerung dadurch verurteilt, weil aus Rücksicht auf Bayern möglicherweise in der Zusammenlegung des Staatsgerichtshofes noch eine Veränderung eintreten wird.

Entlassung von Schutzbefehligen in Hannover. In Hannover wurde vor kurzem Oberstaatsminister v. Steuben seines Amtes entbunden, weil er mit monarchistischen Forderungen an die Öffentlichkeit getreten ist. Dieser Fall wird in Hannover aus demselben Grunde weitere 13 Polizeioffiziere entlassen werden.

Geschreibung über die französische Note. Mittwoch mittig fand in der Reichskanzlei eine neue Besprechung der Chefs der beteiligten Ressorts über die Reparationsfrage statt. Es nahmen wiederum die Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Reichsfinanzministeriums und des Wiederaufbauministeriums teil. Bei der Besprechung handelte vor allem die Antwort Frankreichs zur Beratung.

Die schwedische Volkswirtschaft. Die Reichsregierung hat es jetzt nicht nur mit Bayern, sondern auch mit Baden und Württemberg vollständig verkehrt. Es handelt sich diesmal aber nicht um die Schutzgelder, sondern um einen noch viel unerträglicheren Eingriff in die Subjektrechte der Länder. Im württembergischen Landtag erklärte der Finanzminister Schell in Beantwortung einer kleinen Anfrage, die Verfügung des Reichsfinanzministeriums vom 6. Juni 1922, nach der die Eisenbahn-Generaldirektionen künftig die Berechnung der Reichsbahnleistungen führen sollen, ist ohne vorheriges Benehmen mit der württembergischen Regierung erlassen worden. Die Verfügung verstoßt nach Ansicht der württembergischen Regierung sowohl gegen Sinn und Wortlaut des Staatsvertrages wegen Übergangs der Staatsbahnen auf das Reich, als auch gegen eine ausdrückliche Vereinbarung über die Bezeichnung der Eisenbahn-Generaldirektionen. Das Staatsministerium wird daher in Übereinkunft mit Baden und Sachsen Einspruch erheben und nötigenfalls die Entlassung des Staatsgerichtshofes anrufen.

Amerika und die Kriegsschulden Frankreichs.

Der New Yorker Bankier Warburg äußerte sich in einer Rede zur Frage der Kriegsschulden hoffungslos. Der amerikanische Meinungsumschwung werde an dem Tage erfolgen, wenn Frankreich sich zu einer „weitsichtiger Grömmung“ in der Reparationspolitik gegenüber Deutschland entschließen würde. Die New Yorker „Eveningpost“ fordert im Zusammenhang hiermit Frankreich direkt auf, 80 Millionen der deutschen Reparationsschuld nachzulassen, weil alsdann die Erledigung der französischen Schuld an Amerika viel eher erfolgen werden könne.

Wir wollen aufbauen!

Bei der Neuordnung der Reparationsfrage hört man jenseits des Rheins wieder einmal besonders laut den Vorwurf, wir hätten unsere im Verfallenen Vertrag übernommene Aufbaupflichtung böswillig unerfüllt gelassen. Die Reichsregierung hat immer wieder — so auf der Haager Konferenz im Juli 1920, auf der 1. Londoner Reparationskonferenz im März 1921, in der Denkschrift an die Reparationskommission vom 28. Januar 1922 und in verschiedenen Reden der höchsten Staatsmänner — Vorwürfe dieser Art zurückgewiesen, wie die französische Presse möglichst schnell und gründlich wiederabgebaut werden konnten. Daraus haben die Vertreter deutscher Arbeiter — und auf ihre Anregung hin auch die Vorkämpfer der Gewerkschaften Internationalen — ins einzelne gehende Vorwürfe über deutsche Aufbauleistungen und Arbeitsleistungen gemacht. Die Verhältnisse scheitern teils an der Unmöglichkeit des französischen beherrschenden Apparates, teils an der Stimmung der hinsichtlich angegriffenen geschädigten Franzosen, teils aber auch an den Anträgen französischer Interessenten, welche den Aufbau als Monopolsache betrachten, dadurch jahrelang höheren Verdiensten haben und gleichzeitig die reisenden Ausländer immer wieder von der „Unmöglichkeit des deutschen Wanders“ überzeugen wollten.



Die noch nicht aufgegebenen Minenfelder, welche jetzt von französischen Besitzern mit einer gewissenhaft zur Schau getragenen, aber keineswegs echter, Embrüung gezeigt werden, sind vielmehr eine Willkür, welche die französische Schwerindustrie und Bergbauindustrie, welche in dem Wiesbadener Vertrage vereinbarten deutschen Schieferungen nach Frankreich folgen nach dem Wunsch einflussreicher französischer Industrieller möglichst ganz unerfüllt bleiben. Man hofft dies dadurch zu erreichen, daß man für die deutschen Schieferungen hohe Zölle stellt, um deren Betrag dann möglichst die deutschen Bergwerken vererbt werden. Der französische Arbeitsminister Dr. Trocener hat einen großen Plan ausgearbeitet, die deutsche Arbeiter an so zahlreichen Stellen auch des unerledigten Bergbau leisten sollen. Es handelt sich hierbei um den Bau von Wegen, Brücken, Kanälen, Heberlandkanälen und andere Dinge, die Frankreich für sich erhebt. Eine solche Forderung liegt sich nicht einmal aus dem Verfallenen Vertrag herleiten, der doch in so vielen Punkten mit der Aufbaupflicht im Widerspruch steht, die uns im Herbst 1918 gemacht worden waren. Die feierliche Beseitigung der deutschen Völker zum Wiederaufbau der französischen und belgischen Kriegsräume steht bestehen; aber zur Anbahnung in anderen Teilen Frankreichs werden wir uns nicht bereuen!

Allerlei aus aller Welt.

Neues schweres Eisenbahnunglück in Südafrika. Ein vollbesetzter Pflanzwagen, der von Moulins nach dem Wallfahrtsort Lourdes unterwegs war, konnte aus bisher unerklärlichen Gründen eine bedeutende Steigung der Linie nicht aufsteigen und geriet ins Rutschen. Die Bremsen versagten und der ganze Zug bewegte sich mit großer Geschwindigkeit rückwärts auf dem Gefälle, wo er auf einen in kurzen Abstand folgenden zweiten Wallfahrtszug aufsprang. Mehrere Wagen des ersten Zuges sind vollständig in Trümmer gegangen. Bis jetzt werden 40 Tote und 52 Schwerverletzte gezählt. Die Rettungsarbeiten dauern fort. Während drei Stunden war der Verkehr unterbrochen.

Die Hafenlandung v. Aachen abgelehnt. Der Potsdamer Untersuchungsrichter hat den Antrag auf Entlassung v. Aachens aus der Untersuchungshaft mit der Begründung abgelehnt, daß nach wie vor Verdachtsgründe bestehen. Wegen dieser Entscheidung ist vom Verteidiger Beschwerde eingelegt worden.

Änderung der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahnen. Die Rheinisch-Westfälische Eisenbahnen-Gesellschaft hat den Antrag auf Änderung der Rheinisch-Westfälischen Eisenbahnen-Gesellschaft abgelehnt, daß nach wie vor Verdachtsgründe bestehen. Wegen dieser Entscheidung ist vom Verteidiger Beschwerde eingelegt worden.

Im Tuller getötet. In Ludwigsfelde fand hiesigen dem Obersten Jordan Leistenberger und dem ehemaligen Korvettenkapitän Eduard Kantonowski, Mitglied der Internationalen Donaumissionen, ein Pistolenduell statt. Beim dritten Augenschuß erhielt Kantonowski einen Lungenhieb und starb nach einigen Minuten.

Entrichtung eines französischen Eisenbahnenführers. In Paris wurde dieser Tage der einzige Überlebende der drei Banditen, die im Juni vergangenen

Tages das erfolgreiche Attentat auf den Marquis de Valpurga unternahm, hingerichtet, nachdem sein Abdruck verhaftet beim Präsidenten der Republik im Begnadigung gegeben hatte.

Eisenbahnkatastrophe in Cincinnati. Bei Cincinnati ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Zweizüge, der eine mit Weizen, der andere mit Regen beschützt, stießen zusammen. Bis jetzt zählte man 15 Tote und zahlreiche Verletzte.

Cholera auch in Südafrika. Eine Anzahl Cholerafälle sind infolge Einschleppung durch Matrosen jetzt auch in Südafrika vorgekommen. Auch in Natal, Eastonit und Caltaro wurden Cholerafälle festgestellt.

Surra, die Seefehlslage ist da! Trodem wir in diesen Hundtagen alle das Wetter nur seine Brutigkeit hatten, trotzdem nicht nur der rötliche Himmel, sondern auch der politische Himmel, fast belobigt war und so den Zeitungen mehr als genug Stoff vorlag; trotz alledem ist sie doch mit gewohnter Störrigkeit in den Blättern aufgetaucht, als wäre dieser Sommer ein Sommer wie jeder andere aus selbigen Vorjahreszeiten. Der „D. N. B.“ gebührt das Verdienst, sie dieses Mal entlockt zu haben, denn sie läßt sich auf einen solchen, daß im Darmstadt-Weber ein großes Ereignis der Kaiserliche der Kaiserliche in große Aufregung versetzt habe. Die griechische Marine soll ein „richtiges“ Kriegsschiff zur Jagd auf das Dampfschiff geschickt haben. Geküßt haben sie es allerdings doch nicht. Woraus zu schließen ist, daß in Griechenland im Gegensatz zu unserem Lande der diesjährige Sommer zum mindesten genau so heiß ist, wie seine Vorgänger, so heiß, wie eben ein richtiger griechischer Sommer sein muß.

Vollleben und Wirtschaft

Schlechte Entschleunigung in Amerika. Nach den letzten amtlichen amerikanischen Zensuren berichten sich in sämtlichen Ertragsarten gegenüber der Normalkarte ein ungünstiges Verhältnis ergeben. Man rechnet für Winterweizen und Hafer mit etwa drei Vierteln der Normalernte, für Frühjahrswegen gestalten sich die Berechnungen etwas günstiger.

Das Sterben der Presse. Wie vor längerer Zeit die „Münchener Augsburger Abendzeitung“ mühte sich auch der „Bayerische Kurier“ in München, eins der führenden Organe der Bayerischen Volkspartei, vor jetzt nur einmaligen Erscheinungswochen überzugehen. Der Schritt wird mit der katastrophalen Steigerung der Papierpreise begründet.

Die Weltenernteausgaben. Die Umfragen des Internationalen Ackerbau-Instituts in Rom über den Stand der Weltenernte Ende Juli brachte nach der „D. N. B.“ folgendes Ergebnis: Für die Vereinigten Staaten und Kanada ist eine Gesamtproduktion von etwa 315 Mill. Doppelzentnern Weizen, 20 Mill. Doppelzentner Roggen, 54 Mill. Doppelzentner Gerste und 255 Mill. Doppelzentner Hafer zu erwarten. Im Vergleich zu 1921 bedente das eine Mehrproduktion von 58 Proz. für Weizen, 49,8 Proz. für Roggen, 17,4 Proz. für Gerste und 16,2 Proz. für Hafer. Bezogen wird die Wassernte der Vereinigten Staaten um etwa 7 Proz. geringer als im Vorjahre geschätzt. Für Belgien, Bulgarien, Spanien, Rumänien, Griechenland, Ungarn und Polen wird die Gesamtproduktion mit etwa 74 Millionen Doppelzentner Weizen und 73 Mill. Doppelzentner Roggen angegeben. Das bedeutet für Weizen einen Rückgang von etwa 10 Proz. gegen 1921 und für Roggen ein Mehr von etwa 10 Proz. Infolge großer Trockenheit ist die Weizen- und Gersteernte in Madagaskar bedeutend geringer als in 1921. Die Gesamtproduktion liegt 48 Proz. unter 1921. Nach den bisher bekannten Angaben, die sich auf etwa 65 Proz. der Anbaufläche der nördlichen Ertragsgebiete erstrecken, wird die Weizenenernte etwa 497 Mill. Doppelzentner (7 Prozent mehr als im Vorjahre) betragen.

Das Ende des Schiffahrtkreises. In Hamburg hat eine Versammlung des Verbandes der Ingenieur- und Seemannschaften jetzt mit 450 gegen 131 Stimmen die Annahme des Schiedsgerichts und damit das Ende des Streiks beschlossen. Es ist kaum zweifelhaft, daß die übrigen Verhältnisse den Beispiel Hamburgs folgen werden. Damit dürfte endlich der Streik der seefahrenden Schiffsoffiziere, der der deutschen Handelsflotte großen Schaden zugefügt hat, beendigt sein.

Wahnsinn gegen die Preiskatastrophe an dem Baumarkt. Im preussischen Volkswohlstandsministerium fand mit Vertretern der gemeinnützigen Bauwirtschaft, der Wohnungsfürsorgegesellschaften, der Gemeinden sowie mit Landtagsabgeordneten eine Beratung darüber statt, mit welchen Maßnahmen der durch die gegenwärtige Preiskatastrophe geschaffenen Lage auf dem Baumarkt zu begegnen ist. Es fand, eine eingehende Untersuchung über die Frage der Erhöhung der Einzelpreise für die Landesbedürfnisse sollte der Sache für die Wohnungsbaubeauftragten. Eingehend wurde auch die Frage der Vorkaufbesetzung erörtert. Es wurde angeregt, eine umfassende Organisation der gemeinnützigen Verbraucher zu schaffen, die durch eigene Produktion von Vorkaufstoffen Einfluss auf die Preisbildung gewinnen soll. Aus der Versammlung wurde der Wunsch an die Regierung gerichtet, dahin zu wirken, daß dieser neu zu gründenden Verbraucherorganisation ein Recht von einer halben Million Mark zur Verfügung gestellt wird.

Einsparung in Oesterreich.

Als Maßnahme im Kampf gegen die immer ärger zunehmende Teuerung beabsichtigt die österreichische Regierung eine weitgehende Drosselung der gesamten Ertrags- und eine Verschärfung der bisherigen Verschonung. Die österreichische Währungsreform mit Vorkauf aller Art versehen und könnte dabei eine Einsparung von acht Wochen betragen. Während dieser Zeit dürfen ausnahmslos nur Weizen, Getreide und Kohle eingeführt werden.

Einigkeit. Das Verbot des Bundes der Unruhestiften ist vom Staatsgerichtshof bestätigt worden.

München. Der „Bayerische Kurier“, das führende Organ der Bayerischen Volkspartei, wird wegen der hohen Papierpreise künftig nur noch einmal täglich erscheinen.

Friedrich Krupp A. = G.

Essen

Die Milch-Entrahmer

für 30, 60, 90 und 120 Liter Stundenaufleistung **Bauart Krupp** vereinigen in sich alle Vorzüge neuzeitlicher Entrahmer

- Geringer Raumbedarf
- Gefälliges Aussehen
- Einfache, kräftige Bauart
- Sorgfältige Ausführung
- Lange Lebensdauer
- Einfache Handhabung
- Ruhiger, leichter Gang
- Selbsttätige Schmierung
- Sparsamer Ölverbrauch
- Scharfe Entrahmung
- Bequeme Reinigung
- 2 Jahre Garantie

Kostenlose Auskunft sowie Beschäftigung bei

Fr. Heym

Eisen- und Kurzwaren

Der eigene Arzt im Viehstalle

Ist jeder Landwirt oder Stiebler, der das Buch **Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen** besitzt.

Die Ober- und Stadtveterinäre Dr. Nagel und Dr. Geibel sowie der Pflanzenfachverständige Dr. Gehrmann geben in dem soeben in breiter neuangelegter Auflage herausgegebenen Werke alle Krankheitsanzeigen und die notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstande zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist mit 130 Abbildungen und 3 farbigen, zerlegbaren Wodellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet und 360 Seiten stark. Die

Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig. Wir sind in der angenehmen Lage, das jedem Landwirt unentgeltliche Buch **an unsere Leser für nur 36,00 M.**

abzugeben, solange der Vorrat reicht.

Es hat schon manchem Viehbesitzer hunderte von Mark an Schäden erspart und ist von Praktikern klar und leicht verständlich geschrieben. Schönstes Geschenk für jeden Landwirt und Stiebler. Vorrätig in der Geschäftsstelle

des **General-Anzeiger.**

Wer

deutsch denkt und deutsch fühlt
liest das beliebte Familienblatt der gebildeten Kreise,
die

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
für Anhalt und Thüringen.

Täglich 2 Ausgaben.

Schnelle und umfassende Berichterstattung
auf allen Gebieten. Gediegene Leitartikel.
Ausgedehnter Handelsteil mit großem
Kurszettel. Reichhalt. Unterhaltungsteil.
Spannende Romane. Regelmäßige Be-
richte über Sport, Mode, Haushalt usw.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger
entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle Halle - Saale,
Leipziger Straße 61/62.

Anzeigenblatt ersten Ranges

Birnen

zu verkaufen Leipziger Str. 4

la. bayr. Natur-Becksteine
Becksteinfässer usw.

empfehlen **Fr. Heym**
Eisen- und Kurzwaren.

Frisch eingebraten
engl. Gettbüchlinge
geräucherten Schellfisch
Seelachs
neue Vollheringe

empfehlen **P. Mierhsche,** Burgstraße 36

Neuheiten in Haarspangen

empfehlen **Richard Arnold.**

Prima Rindfleisch

empfiehlt **H. Krausemann**

Weiche mit
Henko
die
Wäsche
ein!

Henko, Henkel's
Wach- und Bleich-Soda;
atbewährt für Wäsche
und Hausputz.

Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.

Roggenkleie

hat am Lager
Friedr. Jaenicke, Bergwitz
ff. neue

Seringe

empfiehlt **W. W. Becker**

Prima Speisekartoffeln

verkauft **Otto Fiedler**

Rheuma-
tische Beschwerden

DR. DELER
RHEUMASAN
Schmerzstillend
Frage des Arztes

Rechtsrat

Testamente, Kaufverträge, Gesuche
Lehmann, Referendar a. D.
Weinbergstraße 8

Inkarnatkleie

gibt ab

Klabes, Gommel

Wer macht

Buchführung

für einige Stunden in der Woche?
Ja ertragen in der Geschäftst.

Dienstmädchen

zum baldigen Antritt gesucht
F. Reimling, Fassfabrik

Kausmädchen

tätig und willig, wird von altan-
geheurer Preßiger Familie bei guter
Behandlung und Bezahlung zum 1. Sep-
tember d. Js. möglichst auch früher
nach Berlin gesucht. Reiseflosten
werden vergütet. Mitteilungen an
Frau M. Müller, Berlin W 15,
Ullandstraße 42

Krieger-Verein

Im August und September
finden die Versammlungen
nicht

statt. **Der Vorstand**

Knabfr. Verein „Argo“

Mittwoch, den 9.
8., abends 8 Uhr
Versammlung

im Vereinslokal (Hotel Palmbaum).
Tagesordnung:

U. a. Bericht über Wünsche—Berlin
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand

Durch verschiedene Fragen und durch die Anzeige des
Herrn Stabsveterinär a. D. Wendt, sehe ich mich veranlaßt,
mitzuteilen, daß ich jederzeit berechtigt bin, überall, das
heißt also auch **in Kemberg und Umgebung** Praxis
auszuüben. Es ist sogar mein Bestreben, mein früheres
Praxisfeld voll und ganz wieder zu erlangen.

Tierarzt Dr. Schmitz,

Fernsprecher Nr. 55

Baucher sparen Geld



wenn dieselben meine **Bauchtabake** direkt ab
Fabrik beziehen.

Bestende franco einschließl. Verpackung gegen Nachnahme

8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd.

200 M. 240 M. 280 M. 320 M. 400 M.

in reifl. reiner Qualität, auf Wunsch in den einzeln. Sorten sortiert
Tabakfabrik W. Hoffer, Düsseldorf 501
Friedrichstr. 108—112

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Freunden
und Gönnern unsern herzlichsten Dank

Otto Schulze und Frau

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit in so
reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Hermann Drawert und Frau

Trauerbriefe und -Karten

werden schnellstens an-
gefertigt
R. Arnold, Buchdruckerei

Gestern mittag verschied nach langen schweren
Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwägerin, Tante
und Großmutter

Frau Anna Johannes

geb. Fischer

Reuden, den 7. August 1922

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Wir danken allen, die uns beim Hinscheiden unserer
lieben Entschlafenen ihre Teilnahme bezeugten, recht
herzlich. Ganz besonders danken wir Herrn Propst
Meyer für die zu Herzen gehenden Trostesworte und
Herrn Kantor a. D. Möller nebst Schulkindern für den
erhebenden Gesang.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Fritz Gräfe

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschla-
fenen sage ich allen für die zahlreichen Kranzspenden
sowie für das ehrenvolle Geleit meinen herzlichsten
Dank. Ganz besonderen Dank sage ich dem Gewerk-
schaftskartell, Herrn Propst Meyer für seine tröstenden
Worte sowie Herrn Lehrer Pade nebst Schulkindern für
den erhebenden Gesang.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hermann Krüger